

Filmszene aus „Das Leben der anderen“ 1:02:53

Schämen geht nicht allein. Schämen kann ich mich, wenn ich mich gesehen und erkannt fühle. Wenn ich weiß, dass ich gesehen und erkannt werde.

((Dafür gibt es eine großartige Schlüsselszene in dem Film „Das Leben der anderen“ aus dem Jahr 2006. Florian Henckel von Donnersmarck geht in seinem Film der Frage nach, ob ich nach Prinzipien oder Gefühl handle, als Ideologe oder als Vertreter der Menschlichkeit. So hat er es bei der Verleihung des Bayerischen Filmpreises beschrieben.))

Vorgeschichte der Szene: Stasi-Hauptmann Gerd Wiesler (Ulrich Mühe) muss den erfolgreichen Dramatiker Georg Dreyman (Sebastian Koch) und seine Lebensgefährtin, die Schauspielerin Christa-Maria Sieland (Martina Gedeck) überwachen. Er hört einem Streit zwischen beiden zu, bei dem es darum geht, dass die Sieland ein erzwungenes Verhältnis mit dem Minister hat. Sie verlässt die Wohnung, Wiesler wird kurz danach auf dem Speicher abgelöst und geht in die Eckkneipe. Er trinkt zwei Wodka und setzt sich zur Sieland. „Sie kennen mich nicht, aber ich kenne Sie.“ („Ich treffe eine Klassenkameradin.“ Er: „Sehen Sie, da waren Sie gerade nicht Sie selbst.“ Sie nimmt die Sonnenbrille ab und schaut ihm voll ins Gesicht. Ihre Blicke kreuzen sich. **„Sie sind eine große Künstlerin. Wissen Sie das nicht?“**)) **„Und Sie sind ein guter Mensch.“** Durch Offenheit und scheinbar einfache Wahrheit beschämt, schlagen sie die Augen nieder, das Überkreuzen der Blicke ist beendet. (Schlimme, Scham und Berührung im Film, 131f.)

1. Theologische Besinnung

Die biblische Urgeschichte erzählt uns, wie wir sind. Und warum wir in bestimmten Hinsichten keine Wahl haben.

Wir werden schuldig. Wir schämen uns. Das lässt sich nicht vermeiden. Warum und wie das geschieht, dafür gibt es viele Wege.

1.1. Schuld zieht Scham nach sich

Der möchten erkennen, was gut und böse ist, richtig und falsch. Und indem wir erkennen, haben wir teil daran.

Und das Weib sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß.

Wir werden erwachsen. Wir grenzen uns ab. Wir überschreiten Grenzen. Adam und Eva, du und ich. Und es klappt!

Gen 3,22: Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist.

Leider bezahlen wir auch einen Preis.

Und Adam aß. 7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. 8 Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter den Bäumen im Garten. 9 Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? 10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. 11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?

Das ist der Preis, erwachsen zu werden. Wir sehen nicht nur, was bei anderen los, was gut und böse ist. Wir sehen auch uns selbst mit anderen Augen. Wir sind nackt, den Blicken anderer ausgesetzt. Gott soll nicht sehen, was wir getan haben, dass wir uns von ihm abgesetzt haben. Wir sind nicht mehr auf der Seite Gottes. Sondern gegenüber. Die Zeiten sind vorbei (Gen 2,25): *Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und schämten sich nicht.*

Adam und Eva schämen sich. Kein Blickkontakt bitte. Verstecken und Ausreden. Er: Die Frau, die du mir gegeben hast... Sie: Die Schlange hat mich betrogen.

Das ist Modell 1, warum und wie Scham zu unserem Leben gehört. Wir haben Verbotenes getan, Grenzen überschritten.

Interessant: Sie sagen nicht: Wir schämen uns für das, was wir getan haben. Sie schämen sich, weil jetzt jeder sehen kann, wer und wie sie beide sind. Nackt. Ausgesetzt. Erkennbar.

Witzig: das ganze Paradies steht zur Verfügung. Sträucher, Bäume, Palmzweige. Sie flechten sich Feigenblätter als Schurze.

Sexuelles Erwachen gehört zum Erwachsenwerden. Auch die anderen sind nicht mehr auf unserer Seite, sondern Gegenüber.

Unschuldige Variante: Im frommen Münsterland gehen ein katholische Junge und ein evangelisches Mädchen zum Baggersee. Es ist heiß, sie haben keine Badehosen – was soll's, sie zeihen sich aus. Da bemerkt der katholische Junge ernsthaft: Jetzt sehe ich endlich einmal, was euch Evangelischen so alles fehlt!

Unser Verhältnis zu Gott ist geprägt von dem, was wir tun. Und von dem, wer wir sind. Wir sind nackt und flechten uns Feigenblätter. Wir verstecken uns. Statt uns nun zu präsentieren, klug wie wir geworden sind, verstecken wir uns. Wir schämen uns. Schuld und Scham verwoben miteinander auf dem Weg ins Leben jenseits von Eden.

1.2 Scham zieht Schuld nach sich

Modell 2, warum und wie Scham und Schuld zu unserem Leben gehören.

Gen 4, 3ff: Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. 4 Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, 5 aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? 7 Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie... 8 Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Laß uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

Nach der Tat und dem Urteil:

14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muß mich vor deinem Angesicht verbergen und muß unstat und flüchtig sein auf Erden.

Modell 2: Scham zieht Schuld nach sich. Gott verweigert Blickkontakt. Kain ist beschämt, verletzt, senkt seinerseits den Blick. Wie komme ich da heraus? Er kann nichts tun. Scham ist total passiv. Ich muss da heraus! Ich muss etwas tun, den Zeugen meiner Scham beseitigen.

1.3 Scham und Schuld

Bastian 41f.: der amerikanische Psychoanalytiker Robert White hat das so ausgedrückt: Schamgefühl tritt auf, wenn wir etwas nicht können (Kain: Gott erreichen)...Es bedeutet Erniedrigung (belittlement) und Verlust von Respekt.

Schuld heißt nicht, dass wir etwas nicht tun können, sondern dass das, was wir getan haben oder zu tun gedenken, ...verboten ist.

Während Schuld ein schmerzliches Gefühl der Reue und der Verantwortung für das eigene Handeln darstellt, ist die Scham eine qualvolle Empfindung, die die eigene Person betrifft. Die Möglichkeit, etwas wiedergutzumachen, scheint dem schamerfüllten Menschen

verschlossen, weil Scham eine Frage der Identität ist, keine Verletzung von Verhaltensregeln.

Die Scham hat also andere Qualitäten: die der Unentrinnbarkeit und der fehlenden Wiedergutmachung. Ein Schamerlebnis ist die Konsequenz einer tatsächlichen oder empfundenen Ablehnung oder Zurückweisung. Die Missachtung trifft uns so hart, weil wir sind, wie wir sind. Reife Schamerlebnisse sind besonders schmerzlich, wenn sie Re-Inszenierungen früherer Erfahrungen sind (Geschwister-Erfahrung, s. Kain).

2. Gottesbegegnung – die vertikale Praxis

Wir leben jenseits von Eden und sehnen uns danach, dass jemand uns ansieht. Uns – nicht zuerst unsere Fehler, Schuld und Schandflecke. Ich will zuerst erzählen von Gottesbegegnungen, später von menschlichen Kontakten. Ich nenne da die vertikale und die horizontale Praxis.

In der alten Kirche begann der Gottesdienst vor der Kirche. Das Volk rief Namen und alle antworteten: Kyrie eleison! Huldigung an den Arzt. Später hielt der Ruf Einzug in die Kirche in den Gottesdienst, 9x wiederholt, dann domestiziert 3x.

Ich erzähle vom Gottesdienst – egal ob landeskirchlich, in katholischer Messe oder freikirchlicher Praxis. Es gibt Grunddramaturgie: Anrufung (Lobpreis / Psalm): der weite Horizont von Erfahrungen.

Ankommen. Gott ist da, darauf vertrauen wir. Wir sind da, das wissen wir. Aber wie? Und wer von meinen zahlreichen Ichs?

Klassisch hat sich nach dem Psalm und dem Ehr sei dem Vater... das Kyrie angesiedelt. Von Gemeinde gesungen, später vom Chor, heute wieder von Gemeinde. Was heißt das?

Wahrnehmung: das ist evangelischer Gottesdienst. Horizontale Freundlichkeit: willkommen! Dann gibt's auf die Mütze.

Wir verdanken das der preußischen Agende von 1895. Das Kyrie sei nicht mehr verständlich, hieß es. Wir brauchen eine Hinführung. Ein Sündenbekenntnis. Selbstverständnis als Sünder 1895 vielleicht plausibel. Gilt heute als „nicht ok“.

Scheinbarer Trost tritt an die Stelle: Du bist ok, Gott nimmt dich, wie du bist.

Was aber ist, wenn ich mich selbst nicht annehmen kann? Oder nur Teile von mir? Aus der Seelsorge weiß ich, wie viele Menschen an sich selbst

leiden, sich nicht ansehen können, nicht gesehen werden mögen – mit dem, was sie getan oder erlitten haben. Oder mit ihrer Krankheit. sie schämen sich. Da ist es eben kein Trost zu hören: du bist ok. Ich brauche Befreiung! Ich brauche Blickkontakt ohne Schämen!

Darum will ich Ihnen / Euch das Kyrie als Gebet ans Herz legen.

Begründung:

Ursprüngliche Bilder: Bartimäus (Mk 10, 46-52 // Lk 18, 35-43), die 10 Aussätzigen (Lk 17, 11-19). Siehst du mich, siehst du uns?

Nach damaliger Sicht fielen Scham und Schuld ineinander. Krankheit war den Zeitgenossen Folge von Schuld (Joh 9: Wer hat gesündigt- dieser oder seine Eltern?). Defekt, kein Gegenüber der anderen, schon gar nicht im Tempel als Gegenüber Gottes zugelassen!

Jesus war unterwegs als der Arzt, der Ent-Schämer.

Bei den 10 Aussätzigen: „Als er sie sah...“ Zum Blinden: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“

Kyrie: siehst du mich?

Gottesbegegnung: Hier bin ich als die und der, der ich bin.

Es geht nicht um Aufzählung von Fehlern, sondern um Ent-Schämung. Blickkontakt aufnehmen.

Vertrauen darauf, dass Gott mich ansieht und nicht meine Makel.

Gen 3,21: *Und Gott der HERR machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.*

Gegenbewegung: „Gott redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet.“ (Ex 33,11 Stiftshütte)

Ex 34, 34f. *Berg Sinai: Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, 35 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.*

Geistliche und liturgische Folgen: In den meisten Predigten ist Schöpfung gut, Bezug ist Gen 1, gegen alle Attacken heißt die Botschaft: Du bist ok. Du kannst so kommen wie du bist. Verhängnis: Du kannst so bleiben, wie du bist. Erinnert mehr an „Du darfst“ als an Evangelium.

Wir leben nicht nach Gen 1 („alles ist gut“), sondern nach Gen 9, 1-6: *Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde. 2 Furcht und Schrecken vor euch sei über allen Tieren auf Erden und über allen Vögeln unter dem Himmel, über allem, was auf dem Erdboden wimmelt, und über allen Fischen im*

Meer; in eure Hände seien sie gegeben. 3 Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben. 4 Allein esset das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem sein Leben ist! 5 Auch will ich euer eigen Blut, das ist das Leben eines jeden unter euch, rächen und will es von allen Tieren fordern und will des Menschen Leben fordern von einem jeden Menschen. 6 Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

Noahbund heißt: in Spannung leben müssen. Und können. Modell der Vernichtung des Bösen ist obsolet (Sintflut). Aktuelles Modell heißt: in Gefährdung leben (Geburt in Bethlehem und Flucht vor dem Kindermord nach Ägypten).

Gottesbegegnung beginnt mit Befreiung, den verlorenen Blickkontakt wiedergewinnen. Rechtfertigung: Ich kann mich mit allem anschauen, was ich selbst an mir hasse – und muss nicht dabei bleiben.

((Ex 15,26: „Ich bin der Herr, dein Arzt.“))

Psalm 34: Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht. Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

3. Psychologische Beobachtungen – die horizontale Praxis

In London fand eine Tagung von Psychologen statt, zu deren Besuchern auch Winston Churchill gehörte. Einer der Professoren sagte in seinem Vortrag unter anderem, der Mensch sei das einzige Lebewesen, das erröten könne. Darauf Churchill: „Er ist auch das einzige Lebewesen, das allen Grund dazu hat!“

Ich schäme mich für etwas gegenüber jemand anderem.

- a) blasse Formen von Peinlichkeit. Erlebnis in der Sakristei: „Guten Morgen!“ Ein Bruder: Ihre Hose gefällt mir heute offen gestanden nicht! Folge: zugeknöpfter gezeigt.

s. a. Fechtner: Szenen beim Abendmahl – Verlegenheit (sich zeigen), Peinlichkeit (Hände fassen), Scheu (Berührung mit dem Heiligen).

- b) hellrote Stufe: Angehörige bedanken sich auf dem Friedhof für meine einfühlsame Begleitung. Nur ich weiß, dass ich den letzten gewünschten Besuch aufgeschoben habe, bis es zu spät war. Ich schäme mich dafür, was ich nicht getan habe. Wenn ich es offenbare, schäme ich mich für mein Unterlassen. Wenn ich es

nicht offenbare schäme ich mich, weil ich nicht der gute Mensch / Seelsorger bin, den die Angehörigen in mir sehen.

c) dunkelrote Stufe: ich konnte nicht anders, hatte keine Wahl.

Inkontinenz im Alter, Verlust der Selbstständigkeit.

Armut im Alter.

Opfer vom Missbrauch schämen sich für das, was andere in ihnen sehen würden, wenn sie wüssten, was vorgefallen ist. Speziell:

Männer im Kongo als Opfer, um sie für alle Zeit zu stigmatisieren.

These: Bei der Scham wird Missachtung oder Zurückweisung empfunden.

Beim reifen Schamerlebnis (wie bei Kain) muss die aktuelle Situation von kognitiven Strukturen mit einem inneren „Sollwert“ verglichen werden.

Die Bilanz fällt vernichtend aus. Bewältigungsstrategien werden gesucht.

Zum Beispiel die Verwandlung in Schuld (Wendung vom Passiven ins Aktive). Bastian 79

Die Schutzmaßnahmen sind nicht das Primäre oder die Emotion selbst.

Weil sich Scham immer schlecht anfühlt, will ich künftig dieses Gefühl umgehen (Schamangst).

Kognitive und affektive Bearbeitung erfolgen nicht nacheinander, sondern gleichzeitig. (Bsp. attraktiver Mann wird als unzuverlässiger Windhund gesehen (kognitiv), trotzdem wäre ein Abenteuer nicht uninteressant (affektiv). Diskrepanz.

Mascha Kaleko: Signal: Als wir zu dritt Die Straße überquerten, Wurde sogar Die Verkehrsampel Rot. Umstellt von der Meute Abgasschnaubender Wagen, Ergriff ich den Arm des einen, Der rechts von mir ging. Nicht den des anderen, Dessen Ring ich trug. Als wir zu viert Uns jenseits der Kreuzungen Trafen, Wußten es alle. Der eine. Der andre. Das Schweigen. Und ich.

Affekte sind archaische Bewertungsprozeduren (Bastian 83). Scham nicht als junge Entwicklung der Menschheit, sondern tief verwurzelt. Prozess der Persönlichkeitsbildung. Einssein, Geborgenheit muss durchbrochen werden durch Diskrepanzen. Kann als negativ oder notwendig erkannt werden.

Funktion der Scham (Bastian 57): da sie zu den frühen und daher unspezifischen Affekten zählt, ist auch ihre Funktion eher unspezifisch: „allgemeiner Bremsvorgang“, allen offensiven und exponierenden Verhaltensweisen gegengerichtet.

Gruppe der Schamaffekte:

- a) Existentielle Scham: ungewolltes Kind, makelhafter Körper, nicht wahrgenommen werden.
- b) Kompetenzscham: Mißerfolge, Kontrollverluste wie Weinen bei Erwachsenen.
- c) Intimitätsscham: Verletzung der Selbst- und Intimitätsgrenzen, situativ (im Ggs. zu a) ungewollt sichtbar werdende Körperlichkeit
- d) Schande: aktive Demütigung von außen, Folter, Vergewaltigung
- e) Idealitätsscham: Diskrepanz zwischen Selbst und Ideal.
Scham, die sich auf schuldhaftes Handeln bezieht.
- f) Beziehungsscham: abhängig sein oder herausfallen.
- g) Ödipale Scham: Gefühl, zu klein oder zu minderwertig zu sein.
- h) Scham-Schuld-Dilemmata: Bsp. Abschlussprüfung. Nicht-Bestehen = Scham gegenüber eigenen Ansprüchen. Bei Bestehen Schuld gegenüber Eltern, die aus einfachen Verhältnissen stammend sich gegenüber Akademikern unterlegen fühlen (Scham), mit Ressentiments reagieren, von denen man sich durch den Prüfungserfolg ablöst (Trennungsschuld).

(Micha Hilgers: Scham, Gesichter eines Affekts, 4. Aufl. 2013, S. 26f)

Wie wird Schamsituation erlebt? Über Blick und Gesicht. Schamröte, Senken des Blicks nicht steuerbar. In Boden versinken = unsichtbar werden.

Erik H. Erikson (Bastian 33): Der Schamerfüllt möchte die Welt zwingen, ihn nicht anzusehen, oder seine beschämende Situation nicht zu beachten. Er würde am liebsten die Augen aller zerstören. Statt dessen muss er sich seine Unsichtbarkeit wünschen.

Augen – Blick

Vgl. Heinz Kohut: Für Kinder lebenswichtig, „den Glanz im Auge der Mutter zu sehen“.

Transkulturell sind Menschen in der Beurteilung sehr sicher, welches Gefühl einem Gesichtsausdruck zugrunde liegt. Ein und derselbe Gesichtsausdruck wird auch von Mitgliedern sehr unterschiedlicher Kulturen nicht etwa zwei unterschiedlichen Gefühlen zugeordnet (Hilgers 25)

Bastian 19: Pannwitz-Blick. Arzt in Buchenwald (Passage lesen!)

1. Kor 13: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. Ich bin angesehen!

Bastian 21: Im menschlichen Blick liegt alles, liegen Himmel und Hölle, Terror und Brüderlichkeit, Töten und Heilen.

Anthropologe Alexander Schuller: Kein Sinnesorgan ist wie das Auge. Seine Dominanz in unserer physiologischen Ausstattung, seine Bedeutung in der Erfassung und Strukturierung unserer Welt, bis hinein in Metaphorik und Mythos, ist unvergleichlich. Sehen und Gesehenwerden sozialisieren uns, platzieren uns, definieren unsere Identität und unser Selbstwertgefühl, begründen die Kategorien, mit denen wir Wissen und Welt organisieren.

Einzigartig: das Auge nimmt nicht nur auf, es handelt und erschafft unsere Sicht der Welt, unsere Weltanschauung. Blick halten kann Machtausübung sein (Versuchen, zB in der Schule!)

Die Muskulatur des Gesichts hat sich während der Evolution eindeutig auf Zeichenfunktion hin entwickelt. Von den 30 Muskelsträngen dienen nur 3 nicht sozialen Funktionen (Kaumuskel, Ringmuskeln um Augen und Mund).

Knappste Form der Maske: vor den Augen.

(Geschichte vom Nacktbaden der Pfarrer?)

Psalm 32,8: Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten.

4. Theologische Folgen

In anderen Disziplinen wird Scham seit Jahren intensiv erforscht, in der Theologie erst seit wenigen Jahren. Sie war meist in der Sexualethik beheimatet.

Gesehen wurde vor allem ihre Schutzfunktion für die Würde des Menschen (Härle) oder als „Signal für fehlenden Segen“ (Wagner-Rau). Vielleicht negativer Einfluss Luthers: „christlich Liebe achtet weltlich Scham und Schande nicht“ und „Scham ist ein unnütz hausgesind inn eins armen bettlers hause.“ (Huizing 90)

Sie alle kreisen um die Tugend der Schamhaftigkeit und deuten den komplizierten Akt der Schamsituation als negative Beschämungshandlung. Eigentlich reden sie über die folgen: Beschämung ist negativ und soll zum Schutz der Person vermieden werden.

Im Unterschied zur Schamhaftigkeit tritt die Emotion Scham unweigerlich ein – ohne Steuerungsmöglichkeit.

These: es geht nicht nur um Vermeidung! Scham ist für das Werden einer Person notwendig. Jan Stenger: Ich schäme mich, also bin ich. Huizing salopper (92): Alle Menschen sind in den entscheidenden Situationen ihres Personwerdens Rothäute.

Ästhetische Schamtheorie betrachtet dynamisches Geschehen beständiger Selbstregulierung. Klassische passiv erlittene Offenbarungserfahrungen, weil eine Erkenntnis nicht allein aus mir selbst kommen kann, sondern durch Dritte herbeigeführt wurde. Ich bin in meinem Werden auf andere angewiesen, ja ich verdanke mich den anderen. – sie beschädigen mich nicht nur durch Beschämung, sondern sie helfen mir, mich zu entwickeln.
Hat bis hierher wenig mit Sünde zu tun.

Herkömmliche Schamtheorien behaupten, der Blick der anderen degradiere das beschämte Subjekt zum Objekt. Dagegen: In der Scham wird sich der Schämende auch bewusst, dass Freiheit nur über diese Demütigung / Kränkung erreicht werden kann. Denn der Schämende ist nicht nur Objekt, sondern Subjekt der Auslegung dieser Erfahrung. Ich kann mich auch für eine Schamrevolution entscheiden. Historische Beispiele: öffentliches Zeigen von Gefühlen oder nackter Haut. Die Revolution hat nicht nur Fahnen geschwenkt, sondern auch Mini-Rock getragen.

Allein kann ich das nur unzureichend – wie Adam und Eva mit dem Feigenblatt. Sie übernehmen ein klein wenig Verantwortung für ihre Selbsterkenntnis. Aber kann man damit draußen überleben? Nein, gottlob kommt Vers 21: „Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weib Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.“
Im Text steht nichts davon, wie lang oder kurz die Röcke waren...

Test: Soll sich bei folgendem Witz schämen: a) fragende Person (zu intim), b) antwortende Person (nicht kapiert), c) Bettina für mich d) ich (für diesen Witz)
Frau fragt Freundin: Rauchst du eigentlich, nachdem du mit deinem Mann geschlafen hast? Freundin: Du, das weiß ich gar nicht, ich hab noch nicht nachgesehen...

Stand:
Schämen ist notwendig, um mich zur Person zu entwickeln.
Ich muss herausfinden, ob ich diese oder jene Beschämung künftig vermeiden will oder ob ich sie überwinden will (öffentliches Auftreten, gesehen werden, Badehose, Singen ...)
Oder ob sie verweigere:
Neulich im Lenbachhaus in München, Raum mit Werk „Embassy“ (Botschaft) von Thomas Demand.

9 Fotos von nigerianischer Botschaft im 5. Stock eines Hauses im Außenbezirk von Rom. Auf 7 Fotos Nachbau der Räume aus Pappmachee. Zeigt Szenen vom Neujahrstag 2001??: Einbruch, Briefpapier und Siegel gestohlen. Später tauchen Verträge auf, die belegen sollen, dass 500 kg Yellow Cake an Saddam Hussein gegangen seien (Grundstoff für) Darauf bezieht sich George W. Bush in seiner Rede an die Nation 2003. Verträge waren gefälscht. Ein beschämendes Werk. Öffentlich sichtbar wird die Irreführung eben jener Öffentlichkeit. Aufdeckung – Verweigerung von Beschämung – Beziehungsstörung.

5. Schamoffensive

Verweigern führt unweigerlich zu Beziehungsstörung. Vermeiden oder überwinden heißt auf jeden Fall: mit Beschämung leben. Wie?

Scham als Beziehungsbegriff wie Glaube. Darum Anleihe bei altprotestantischer Orthodoxie. Glaube als notitia, assensus, fiducia. Erläutern!

Notitia

Notiz nehmen, einander kennen. Bsp. „Kyrie eleison“. In ntl. Geschichten im ursprünglichen Sinn: siehst du mich? Bartimäus, die 10 Aussätzigen. Kyrie in der alten Zeit vor der Kirche, verbunden mit Namensnennungen durch Gemeinde. Einzug in Kirche und Messe. Ruf nach Erbarmen. Entwicklung zum Schuldbekenntnis bis hin zum Abwatschen. Kyrie als geistliche Übung: siehst du mich? Ich komme mit allem, was ich bin und habe und getan habe. Und vertraue darauf, dass Gott mich kennt, Person und Werk unterscheidet. Er sieht auf mich – und nicht darauf: Was hast du denn da wieder angestellt?

Assensus

Gnadenverkündigung und Gloria in excelsis: Weihnachten an jedem Sonntag. Ich bin da! Amen als Geistliche Übung: aman als Zeltpflock festmachen: ich bin es wert gesehen zu werden. Erfahrung einer Kollegin im Altenheim. 85jährige Frau. Als sie 5 ist, stirbt die Mutter, sie wird herumgereicht, abgelehnt von der Stiefmutter, als Arbeitskraft im Betrieb ausgebeutet, elend verheiratet. Kreuz über

dem Bett. „Ach Frau Pfarrer, wenn ich daran denke, dass der Herr Jesus für meine Sünden gelitten hat...“ (Zobel)

Selbstwertprobleme sind milieuunabhängig, nicht geschlechts- oder altersspezifisch, unabhängig von religiöser Verbundenheit. Fazit der Kollegin: wir haben es heute mehr mit Menschen zu tun, deren Leben eher schambasiert als schuldbasiert ist. die darunter leiden, wer sie angeblich sind, wie sie von Gott und Menschen angesehen werden. Und viele, die auftrumpfen und sich stark & unabhängig geben, leiden genau daran.

Amen, Assensus wie in Ps 139: *HERR, du erforschest mich und kennest mich. 2 Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. 14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.*

Fiducia

In 2. Kor 3 spielt Paulus an auf die Decke vor dem Angesicht des Mose und kommt auf den Blickkontakt der Neuschöpfung Gottes zu sprechen. Adam und Eva haben sich versteckt, Kain hat den Blick gesenkt.

Jetzt aber schreibt Paulus vom öffentlichen Dienst der Gemeinde: *Ihr seid unser Brief, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen. 4 Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott.*

Wir sind geschrieben mit dem Geist des lebendigen Gottes, von ihm gesehen und gesandt, nicht mit gestohlenen Siegeln gefälscht, sondern durch den Geist Gottes befähigt, allen auszurichten: du bist es wert von Gott und Menschen gesehen zu werden.

6. Fazit

Frühe Gabe Gottes zur Entwicklung unserer Persönlichkeit. Wir lernen zu leben, indem wir nachahmen, uns mit Blicken vergewissern. Der Psychoanalytiker Joseph Sandler (Bastian 90): Nachahmen der Eltern oder Geschwister ist für ein Kind ein Mittel der Identifizierung, das Gefühle des Geliebtwerdens und des inneren Wohlbefindens hervorruft. Die für das allmächtige und geliebte Objekt gehegte Achtung wird im Ich reproduziert und löst Selbstachtung aus.

Scham entsteht, wo diese Vergewisserung ausbleibt. Diese Diskrepanzerfahrung ist schmerzlich, aber hilfreich, weil sie uns schützt.

Wir lernen, diesen Affekt zu lesen, Schamerfahrungen zu integrieren oder sie offensiv zu widerlegen.

Scham kommt aus uns selbst. Alle Instrumentalisierung, auch pädagogische Nutzung, ist kontraproduktiv und behindert unsere Entwicklung.

Riemann nennt Internalisierung von Normen, die durch Gehorsam mit Sanktionen erzwungen wird, „Trockenkurs in Ethik“, der in Konfliktfällen eher selten in die Lage versetzt, die unvermeidbaren Konflikte des Lebens „immer tiefer zu erleben“ (was Albert Schweitzer als Aufgabe einer wahren Ethik benennt, Bastian 89)

Scham ist soziale Kompetenz in uns, Schuldserfahrung ist soziale Kompetenz im Raum der öffentlichen Regeln.

Hilgers 45: Nicht nur ob und inwieweit wir Schamszenen in unserer Vergangenheit ausgesetzt waren, formt unsere Persönlichkeit, sondern auch umgekehrt, ob und inwieweit wir uns jetzt und in Zukunft Schamquellen aussetzen, verändert uns: ... Unsere Freiheit besteht im Erkennen und Nutzen von Möglichkeiten und Grenzen – damit wir, wie es im Talmud heißt, werden, wer wir sind – oder auch wer und was wir sein könnten.

Theologisch: es ist uns unmöglich, mit eigenen Bordmitteln die ursprüngliche Ebenbildlichkeit Gottes wiederherzustellen.

Wie erkennen uns selbst als beschämte Wesen, weil wir nicht die sind, die wir sein könnten.

Zwischen Schöpfung und Vollendung / Neuschöpfung sind wir aufgespannt in allen Zwiespältigkeiten zu leben auf die Verheißung hin: 2. Kor 3,18: *Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.*

Gen 1: Imago Dei – 2. Kor 3: in imaginem Christi transformamur.

Dazwischen:

Es gibt dich / Dein Ort ist / wo Augen dich ansehn. / Wo sich die Augen treffen / entstehst du.

Von einem Ruf gehalten / immer die gleiche Stimme / es scheint nur eine zu geben / mit der alle rufen.

Du fielest / aber du fällst nicht. / Augen fangen dich auf. Es gibt dich / weil Augen dich wollen, / dich ansehn und sagen, / daß es dich gibt.

Hilde Domin, Neues Evang. Pastorale 93

Literatur:

Christina-Maria Bammel: Aufgetane Augen – Aufgedecktes Angesicht. Theologische Studien zur Scham im interdisziplinären Gespräch, Öffentl. Theologie 19, Gütersloh 2005

Till Bastian: Der Blick, die Scham, das Gefühl. Eine Anthropologie des Verkannten, Göttingen 1998

Micha Hilgers: Scham, Gesichter eines Affekts, 4. Aufl. 2013

Rolf Kühn, Michael Raub, Michael Titze (Hg): Scham – ein menschliches Gefühl. Kulturelle, psychologische und philosophische Perspektiven, Opladen 1997